

Kantate - 4. Sonntag nach Ostern am 2. Mai 2021 – Mittendrin

Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die ganze Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Und einige von den Pharisäern in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

(Lukas 19,37-40)

Liebe Gemeinde!

„Mittendrin“ heißt das neue Lied von Udo Lindenberg. Es ist eines von seinen typischen Liedern, mit denen er all jenen Mut machen will, die gerade von einem heftigen Sturm durchgeschüttelt werden, wenn er singt: „Hey, willkommen mittendrin, schönen Gruß hier aus dem Hurricane.“

Mittendrin

„Ja“, so denke ich beim Hören dieses Liedes: „Wir sind gerade alle mittendrin“. Wir leben alle in einer Zeit, die wir uns nun wirklich nicht ausgesucht haben. Wir befinden uns in einer Pandemie. Wir sind inmitten einer großen Zerreißprobe unserer Gesellschaft, in der die einen sich dauernd über Einschränkungen beschweren, aber noch nie auf einer Intensivstation Schichtdienst hatten, und die anderen das Gefühl haben, die gesamte Last der fordernden Zeit alleine tragen zu müssen. Und dann sind wir noch mittendrin in unserem eigenen Leben, in dem der Alltag oft so mühsam und anstrengend geworden ist.

Der heutige Sonntag „Kantate“ erinnert uns auch daran, dass wir mitten in einer Zeit sind, in der so viele Kirchen- und Gospelchöre, Sängerinnen und Sänger, Bläserinnen und Bläser schon lange nicht mehr zum gemeinsamen Treffen und Proben zusammenkommen können.

Und auch Jesus findet sich mittendrin in einem Geschehen, dass uns noch einmal mit

zurück zum Palmsonntag nimmt. Während die Pharisäer (!) ihn zur Vorsicht mahnen erstaunt Jesus mit seiner Antwort wieder einmal alle. Nein. Die Jünger sollen weiter singen. Vom Frieden Gottes und von seiner Herrlichkeit. Alle sollen es hören. Denn, so folgert Jesus, wenn man sie zum Schweigen brächte, – so wie es einige Tage später am Karfreitag ja dann auch wirklich kommt, – so werden die Steine schreien (vgl. Vers 40).

Singen als Hoffnungsanker

Wenn man mittendrin ist, weiß man noch nicht, wie es ausgeht oder wann es vorbei ist. Und wenn man „mittendrin“ im Orkan ist, wie es Udo Lindenberg besingt, und sich alles um einen dreht, dann sieht man noch nicht den einen Weg, auf dem man allen Widrigkeiten entfliehen kann.

Wer „mittendrin“ ist, sucht eher nach Strategien, wie man nicht untergeht und wie man am Morgen mit einer Portion Hoffnung aufsteht, die einen durch den Tag trägt. Es gibt viele Möglichkeiten, sich immer wieder Hoffnung zukommen zu lassen. Eine davon ist das Singen. Dazu ermuntert uns der heutige Sonntag Kantate, auch wenn in unseren Gottesdiensten heute leider keine Chöre singen können. Dafür will uns dieser Sonntag neue Begeisterung für das Singen wecken, auch wenn manch eine von uns das Gefühl hat, gar nicht mehr richtig singen zu können, weil man es eben schon so lange nicht mehr gemacht hat und sich fragt, ob man es denn überhaupt noch kann. „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ (Psalm 98,1), so sagt es der Wochenspruch trotzig für diese Woche.

Mittendrin in der österlichen Zeit

Geistliche und weltliche Lieder sind ein Trost und die Musik eine Gottesgabe (M. Luther). Sie ist es gerade dann, wenn wir mittendrin im eigenen Leben sind, das manchmal zerbrechlich ist, manchmal ungewiss, aber dennoch immer wieder hoffnungsvoll.

All die vielen tröstenden und Mut machenden Lieder in Zusammenhang mit dem Sonntag Kantate vier Wochen nach dem Osterfest, sagen mir: Wir sind „mittendrin“ in der österlichen Zeit.

Die Botschaft, dass das Leben, für das Jesus eingetreten ist, immer stärker und umfassender ist als alles, was dagegen spricht, ist nicht aufzuhalten und nicht aus der Welt zu schaffen. Sie blitzt über die Jahrhunderte hinweg immer wieder auf und hat Menschen – damals wie heute – deutlich gemacht. Singe, liebe Seele! Lass dich nicht ängstigen! Verliere nicht das Fünkchen Hoffnung! Du bist mittendrin in deinem Leben! Es ist noch lange nicht vorbei. Und jedes Lied, das du singst, singst du auch für Gott.

Amen.

Ihr Pfarrer Helmut Pietsch